

Überwinternde Seeadler — *Haliaeetus albicilla* (L.) — im Mittelbegebiet

Von Alfred Hinsche

1. Die Landschaft

Das Gebiet, das im Hinblick auf das winterliche Vorkommen des Seeadlers untersucht werden soll, liegt in jenem Teil des Breslau-Magdeburger Urstromtals, in dem die Elbe beim Auftreffen auf den Südlichen Landrücken in ihrem bis dahin nordwestlich gerichteten Lauf kurz nach der Einmündung der Schwarzen Elster nach W umbiegt, um erst beim Akener Knie erneut in der ursprünglichen nordwestlichen Richtung weiterzuzießen. Im Norden sind die Altdiluvialflächen des Flämings (bis 201 m ü. NN) und seiner südwestlichen Abflachung vorgelagert, die an mehreren Stellen mit Steilufeln (10–18 m Höhe) bis dicht an den Fluß herantreten. Die südliche Begrenzung des Urstromtales wird von den elbferneren Terrassen der diluvialen Hochflächen der Dübener Heide (bis 191 u. NN) und — durch das sandig-kiesige Muldetal getrennt — der Mosigkauer Heide gebildet. Ihr schließt sich nach W — zur Saale hin — das Schwarzerdegebiet des Köthener Ackerlandes an. Mehr oder weniger große Talsandflächen finden sich an den Rändern des Elb- und Muldetals. Dünenbildungen innerhalb und am Rande der Täler sind nicht selten; die ausgedehntesten ziehen sich zwischen Dessau und Aken hin.

Von der Mündung der Schwarzen Elster bis zur Saalemündung hat der Elblauf eine Länge von 92 Strom-km. Die gradlinige Verbindung (Luftlinie, bei Aken geknickt) beträgt 72 km, was auf das streckenweise starke Mäandern der Elbe in diesem Abschnitt hindeutet. An der Schwarzen Elster liegt die Höhe der Elbaue bei 69 m ü. NN, an der Saalemündung bei 52 m, was einem Gesamtgefälle von 17 m = 0,185 m/km entspricht. Außer der Mulde, die etwa auf halber Strecke zwischen Schwarzer Elster und Saale in die Elbe mündet, sind es an fließenden Gewässern in diesem Raum lediglich mehrere Bäche und Gräben, die den Fläming nach S zur Elbe hin entwässern, bzw. die aus der Dübener Heide von S her Elbe und Mulde zufließen.

Große Teile des einstigen Urstromtals, das eine durchschnittliche Breite von 7 bis 9 km hat, sind durch Deiche dem Einfluß der Hochwässer entzogen und werden zum größten Teil landwirtschaftlich intensiv genutzt. Die Breite der ungeschützten und somit dem Hochwasser ausgesetzten Teile des Stromtals schwankt zwischen 3,5 km vom Hang bei Coswig bis zum Deich bei Schönitz, 1,5 km westlich Wörlitz, 0,65 km östlich Vockeroode, 3 km bei Dessau-Waldersee, 1,9 km beim Forsthaus Olberg östlich Aken, 1,4 km bei Steckby und erreicht bei Breitenhagen-Tochheim mit 0,6 km ihren niedrigsten Wert. Diese ungeschützten Stromtalteile sind es, die die bevorzugten Winteraufenthaltsgebiete der Seeadler darstellen.

Außer den vor den größeren Hochwässern schützenden Hauptdeichen wird die Elbe auf lange Strecken hin von dicht die Ufer säumenden kleineren Deichen, den sog. Sommerwällen, begleitet, die verhindern, daß geringere Hochwässer die tief gelegenen Auenpartien überschwemmen. Von der Mündung der Elster bis zum Gebiet des elbnah gelegenen Crassensees — es sind dies 27 Strom-km = 24 km Luftlinie — wird das Stromtal fast ganz von Wiesenländereien eingenommen. Vom Crassensee westwärts — es sind das bis zur Saale 65 Strom-km = 46 km Luftlinie — dehnen sich große Wälder, meist südlich der 110 bis 140 m breiten Elbe gelegen. Auf feuchten Standorten sind es typische Auenwälder aus Stieleiche, Esche, Feld- und Flatterulme, Feldahorn und Wildapfel. Auf trockeneren Standorten kommen Winterlinde und Hainbuche hinzu. Meist ist eine dichte Strauchschicht ausgebildet, die aus Verjüngung der genannten Arten und Rotem Hartriegel, Weißdorn, Schwarzem Holunder, Pfaffenhütchen, Schneeball u. a. besteht. Als Waldrandstrauch ist die Hasel weit verbreitet. In diese ausgedehnten Waldgebiete sind zahlreiche größere und kleinere Waldwiesen eingestreut, die sich teils in Begleitung kleiner Gräben hinziehen oder die Umgebung von Altwässern bilden und vielerorts mit einzelnen oder in Gruppen stehenden Alteichen besetzt sind, die den Adlern ungestörte Ruheorte bieten.

Bedeutungsvoll ist für die Adler weiterhin das Vorhandensein der vielen größeren Altwässer — von E nach W: Großer Streng, Alte Elbe bei Melzig, Crassensee, Schönitzer und Wörlitzer See, Alte Elbe bei Klieken, Saareensee, Kurzer Wurf, Löbben, Leiner See, Kühnauer, Goldberger, Kreuz-, Stein- und Krügersee — von denen mehrere in Naturschutzgebieten liegen bzw. die selbst Naturschutzgebiete sind. Das gesamte hier in Betracht gezogene Gebiet ist Teil des großen Landschaftsschutzgebietes Mittlere Elbe.

Von mittelbarer Wichtigkeit sind für die Adler noch einige durch den Braunkohlenbergbau entstandene elbfernere Teichgebiete: südlich Aken das von Elsnigk-Osternienburg-Trebbichau-Mennewitz mit zahlreichen, z. T. größeren, insgesamt 290 bis 300 ha umfassenden Bruchfeldteichen, die sich über 10 km Länge hinziehen (Zentrum etwa 6 km von der Elbe); östlich von Dessau die Möhlau-Zschornewitzer Teiche (13 km von der Elbe) und der große Grubenteich bei Bergwitz (8 km). Sie werden von den Adlern zwar seltener aufgesucht, doch ziehen sie große Scharen durchziehender und überwinternder Wasservögel an, die in stetem Hin und Her Verbindung zur Elbe halten, auf die sie nach dem Zufrieren der Teiche schließlich ganz angewiesen sind, sofern sie nicht in andere Landstriche abwandern.

Ins Elbtal kommen die oft nach Hunderten zählenden Trupps von Saatgänsen, die auf den Ackerflächen des Diluviums und der Bördegegenden ihre Nahrungsgebiete haben und zur Elbe fliegen, um zum Trinken zu wassern, auf den elbnahen Wiesen zu rasten oder auch in den Luchgebieten zu äsen.

In sehr starken Wintern bekommt der Unterlauf der Mulde zwischen Dessau und Mündung (etwa 5 Strom-km) für die Seeadler vorübergehend Bedeutung. Dieser kleinere Fluß hat eine größere Strömungsgeschwindigkeit sowie geringere Treibeisführung und friert daher meist später als die Elbe. Die unweit von Dessau einmündende Kanalisation bewirkt zudem, daß sich hier winters stets Trupps von Stockenten (bis ca. 400 Ex.) aufhalten. Auch in extrem harten und langen Wintern bleiben einige Wasserpartien offen. Hier pflegt sich dann ein Restbestand der Stockenten von 150 bis 250 Exemplaren auf kleinem Raum zusammenzudrängen. Diese Enten sind allerdings auf zusätzliche Fütterung von seiten der Menschen angewiesen. In solchen Notzeiten werden in diesem Raum gelegentlich Seeadler beobachtet.

Daß das Auengebiet der Mulde Adlern zu dauerndem Winteraufenthalt dient, konnte bislang nicht festgestellt werden, obgleich z. B. die südlich von Dessau gelegenen Waldgebiete denen der Elbaue sehr ähneln und auch groß genug erscheinen. Die in diesen Gegenden gesehene Seeadler sind wohl stets Durchzügler gewesen. Anscheinend unterschreitet die Breite des eigentlichen Muldebettes mit 50 bis 60 m die Ansprüche, die die Art an ein Gewässer stellt.

Wesentliche Störungen von seiten der im Mittelbegebiet siedelnden Menschen sind während der Wintermonate nicht zu erwarten. Innerhalb des großen Überschwemmungsraumes fehlen menschliche Siedlungen fast ganz. Auch durch die Bevölkerung der anliegenden Städte Elster, Wittenberg, Coswig, Wörlitz, Dessau, Roßlau und Aken sowie der nahe gelegenen Dörfer sind Störungen kaum denkbar.

Die vorliegende Arbeit soll sich auf die östlichen und mittleren Teile des hier beschriebenen Mittelbegebietes beschränken, und zwar von der Mündung der Schwarzen Elster bis Aken. Sie werden von der Elbe mit 75 Strom-km (= 56 km Luftlinie) durchflossen. R. ROCHLITZER wird in dem dieser Arbeit folgenden Beitrag die Seeadlervorkommen des westlich sich anschließenden Gebietes von Aken bis zur Saalemündung (Lödderitzer Forst) behandeln.

2. Beobachtungsmaterial

Insgesamt stand mir Beobachtungsmaterial aus 37 Wintern zur Verfügung, und zwar von 1927/28 bis 1963/64. Mit 439 Einzelmeldungen wurden 640 Seeadler erfaßt. Es ist dabei natürlich zu berücksichtigen, daß es sich in vielen Fällen um Doppel- und Mehrfachbeobachtungen ein und derselben Tiere im Laufe eines Winters, in manchen Fällen wohl auch mehrerer Winter handelt.

Neben dem eigenen Material konnten die Tagebücher der ehemaligen Beobachtungsstation Klieken des früheren Ornithologischen Vereins Dessau, die von O. Weichelt † erfreulicherweise auch während des Krieges weitergeführt werden konnten (1931–1945), die Protokolle über die

Versammlungen des Ornithologischen Vereins Dessau (1927–1945), ein Übersichtskarteiblatt Weichelts (1927–1954) und einige Auszüge aus dessen Tagebüchern (beides von Frau L. Weichelt aus dem Nachlaß freundlicherweise zur Verfügung gestellt) und die Schnellnachrichten des Arbeitskreises Landschaftsschutzgebiet Mittelelbe (1958–1964, z. T. noch nicht veröffentlicht) herangezogen werden.

Es ist selbstverständlich, daß mehrere Notierungen desselben Beobachtungsfalles durch verschiedene Beobachter nur einmal gewertet wurden.

3. Erstbeobachtungen

Daten von Erstbeobachtungen können nicht ohne weiteres als Ankunftsdaten der überwinterten Seeadler gelten. Bei im Oktober und November beobachteten Vögeln dürfte es sich häufig um noch durchziehende oder umherschweifende handeln. Das wird selbst noch für Exemplare späterer Beobachtungen zutreffen, wenn die Wetterverhältnisse – Zufrieren von Seen und Teichen in nördlicher gelegenen Landstrichen – die Ernährungsbedingungen grundlegend wandeln und ein Verlassen bisher bewohnter Gebiete erzwingen. Selten werden zugezogene Adler auch gleich am ersten Tage von einem Beobachter gesehen. So konnten z. B. mehrfach eigene Erstbeobachtungsdaten korrigiert werden durch frühere Daten von Frau Koppehel, die im Waldwärterhaus Rosenwiesche östlich von Coswig nur wenige Meter vom Ufer der Elbe entfernt in einem von Seeadlern regelmäßig beflogenen Gebiet wohnte und die Vögel sehr gut kennt.

Andererseits darf bei späten Erstdaten nicht immer auf eine Beobachtungslücke geschlossen werden; mehrfach konnte durch eingehendes Untersuchen der Gebiete so gut wie gesichert werden, daß Adler erst relativ spät zugezogen waren. Auch O. Weichelt hat für das von ihm intensiv bearbeitete Gebiet von Klieken solche späten Daten belegen können.

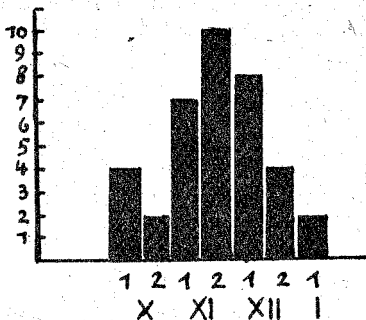


Abb. 1 Erstbeobachtungsdaten in 37 Jahren

Immerhin dürfte sich bei langjährigen Beobachtungsreihen aus den Erst- und Letztbeobachtungen doch ein einigermaßen klares Bild auch der An- kunfts- und Abzugsdaten der Überwinterer ergeben. Das Diagramm (Abb. 1) läßt folgendes erkennen. Die frühesten Beobachtungen wurden in der ersten Hälfte des Oktober gemacht: 1. X. 1960, 7. X. 1962, 13. X. 1959, 15. X. 1944. Die zweite Hälfte Oktober weist den 24. X. 1943 und den 27. X. 1946 aus. Das sind 6 Oktoberdaten in 37 Jahren = 16,2 %. Sie passen sich gut in das ein, was F. TISCHLER (1941) sagt. Neben einigen Frühdaten Ende August und Anfang September berichtet er von der Kurischen Nehrung, daß „in der Regel“ der Zug „aber erst Ende Sep- tember oder Anfang Oktober“ einsetzt. Auch R. HEYDER (1952) berichtet, daß in Sachsen „allherbstlich einzelne Stücke“ . . . „von Oktober an“ auftreten. In die erste Hälfte November fallen 7 Erstbeobachtungen (= 19 %), in die zweite Hälfte 10 (= 27 %). In 8 Jahren (= 21,6 %) kamen die ersten Seeadler in der ersten Hälfte Dezember, in 4 Jahren (= 10,8 %) in der zweiten Hälfte Dezember, in 2 Jahren (= 5,4 %) sogar erst in der ersten Januarhälfte zur Beobachtung.

4. Letztbeobachtungen

Das, was über Erstbeobachtungs- bzw. Ankunftsdaten gesagt wurde, gilt sinngemäß auch für Letztbeobachtungs- bzw. Abzugsdaten. In 2 Jahren (von insgesamt 36; für 1946 liegt keine Angabe vor) liegen die letzten Beobachtungsdaten bereits in der ersten Hälfte Januar (= 5,6 %), einmal

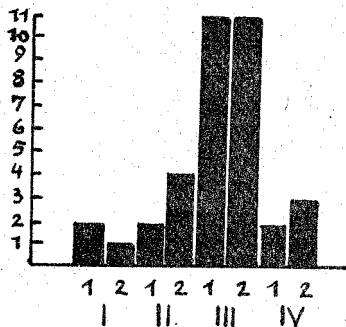


Abb. 2 Letztbeobachtungsdaten in 36 Jahren

(= 2,8 %) in der zweiten Hälfte. Auch in die erste Hälfte Februar fallen die Letztbeobachtungen zweimal (= 5,6 %), viermal (= 11,1 %) in die zweite Hälfte. Daß Seeadler häufig noch im März beobachtet werden können, zeigt die Tatsache, daß letzte Beobachtungen in 11 Jahren (= 30,5 %) in der ersten, in ebenfalls 11 Jahren (= 30,5 %) in der zweiten Hälfte März lagen. Hierin spiegelt sich mit Sicherheit der hohe Anteil der Rückzügler wider, Um solche handelte es sich auch bei den April-

fällen, von denen 2 (= 5,6 %) aus der ersten, 3 (= 8,3 %) aus der zweiten Hälfte vorliegen. Letztbeobachtung: 21. IV.

5. Überwinterer

Werden die 439 Beobachtungsfälle der 37 Winter, bei denen ein Seeadler oder mehrere gleichzeitig gesehen wurden, in ein Diagramm eingetragen, so ergibt sich ein recht instruktives Bild (Abb. 3). Nach dem ersten Auftreten der Vögel ab Anfang Oktober setzt eine Zunahme der Beobachtungsfälle im November ein, die sich in der ersten Hälfte Dezember etwa gleichbleiben. Dann aber steigt die Zahl der Beobachtungsfälle in der zweiten Hälfte Dezember sprunghaft an, um sich bis in die Mitte Februar etwa in gleicher Höhe zu halten. Über die Hälfte aller Beobachtungsfälle (236 = 53,8 %) fallen in diese Zeit. Die Regelmäßigkeit, mit der in diesen 37 Jahren Seeadler zwischen dem 15. Dezember und dem 15. Februar festgestellt werden konnten, dürfte ein Ausdruck dafür sein, daß es sich während dieser Zeit in einer großen Anzahl von Fällen – vielleicht in der Mehrzahl – um Vögel handelte, die im Mittelgebirge ihre Wintergebiete bezogen hatten. Daß nach dem Abfallen der Beobachtungsfälle in der zweiten Hälfte Februar ein leichter Anstieg in der ersten Märzhälfte erfolgt, deutet wie im Diagramm 2 auf Durchzügler hin, was auch für die zweite Hälfte des Monats zutrifft.

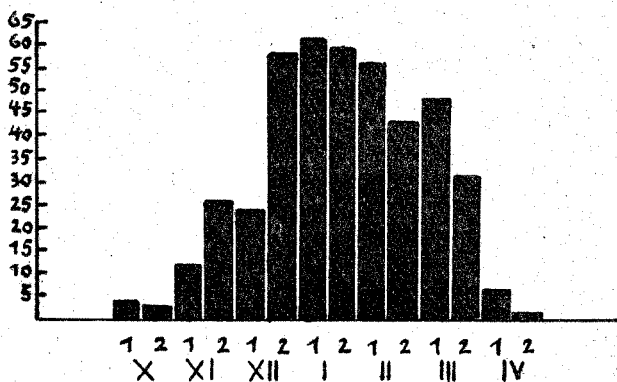


Abb. 3 Verteilung der Beobachtungsfälle in 37 Wintern

6. Alter der Adler

Es reizt begrifflicherweise jeden Feldornithologen, seinen Aufzeichnungen Altersangaben anzufügen. Eine Altersbestimmung in freier Natur bietet jedoch manche Schwierigkeit und ist in vielen Fällen unmöglich. Günstige Beobachtungsverhältnisse sind erste Vorbedingung. Die große Fluchtdistanz, die in Zeiten mit Nahrungsmangel allerdings stark herabgesetzt ist, erschwert das ausreichende Annähern, kann freilich gelegent-

lich durch stark vergrößernde Optik wettgemacht werden. Die größte Schwierigkeit bietet aber die enorme Unterschiedlichkeit der Gefiederfärbung, von der bereits NAUMANN (1905) sagt, daß „man von diesem veränderlichen Vogel nur selten zwei sich in Farbe und ihrer Verteilung ganz gleiche Individuen antrifft“, die langandauernde, individuell sehr verschieden verlaufende Entwicklung aus dem Jugendkleid ins Alterskleid, das anscheinend nicht vor dem 7. Lebensjahr (FISCHER briefl.) erreicht wird, sowie die über viele Monate bzw. fast das ganze Jahr sich hinziehende Mauser, wovon allerdings die eigentlichen Wintermonate Dezember bis Februar am wenigsten betroffen werden.

Die vielfach gehegte Meinung, wonach sich das Alter der Adler allein an der Schwanzfärbung erkennen lasse, ist nur zum Teil richtig. Zwar sind Exemplare mit kurzem, stark keilförmigem reinweißem Schwanz immer adulte Vögel, solche mit relativ langem braunschwarzem Schwanz juvenile. Bei letzteren sind die Innenfahnen der Steuerfedern zwar bereits weiß marmoriert — HARTERT (1912—1921) und NIETHAMMER (1942) —, doch wird das nur bei Exemplaren sichtbar, die mit stark gefächertem Schwanz kreisen. Auf Tafel 141, Abb. 6, bildet HEINROTH (1924—1928) den Schwanz eines Jungadlers ab, der weiß mit braunen Rändern ist. Wenn dieses Weiß auch noch bräunlich getrübt ist, so dürfte das unter Feldbedingungen kaum einwandfrei zu erkennen sein. Ferner können junge Stücke bereits mehr oder weniger stark weiß aufgehellte Schwanzpartien haben. Solche Exemplare werden leicht für immature gehalten; denn auch diese haben sehr variable Schwanzfärbung. So haben wir neben immaturren Vögeln mit verschiedengradig weiß-braun marmorierten bzw. gewölkten Schwänzen auch solche beobachtet, deren Schwänze weiß mit unterschiedlich breiter dunkler Endbinde waren oder gar nur dunkle Federspitzen hatten. Selbst die Färbung von Ober- und Unterseite sowie von Kopf und Hals bietet trotz der allgemeinen Tendenz, allmählich aus der dunklen Jugendfärbung ins lichte Alterskleid überzugehen, keinen zuverlässigen Maßstab. Selbst 4jährige Vögel können nach FISCHER (1959, Abb. 5) sehr dunkel sein.

Von 304 Beobachtungsangaben mit Altersnotizen betrafen 99 juvenile Vögel. Hier werden insbesondere nur dunkelschwänzige Stücke erfaßt worden sein.

In 161 Fällen wurden Angaben für adulte Vögel gemacht. Wenn wohl manche flüchtige Beobachtung Veranlassung gegeben haben mag, das Alter zu hoch einzuschätzen, so unterliegt es andererseits keinem Zweifel, daß ein nicht geringer Teil der an der Mittelalpe vorkommenden Adler adulte Vögel sind. Wir haben unter günstigsten Verhältnissen Beobachtungen an Adlern machen können, die sicher sehr alt waren. Mit sehr hellem Kopf und Hals bei an sich schon sehr heller Allgemeinfärbung erinnerten sie geradezu an das Färbungsschema des Weißkopfseeadlers. Solche Vögel hatten reingelbe Schnäbel, gelbe Flügel und reinweißen Schwanz. Mit 44fachem Glas war auch die gelbe Iris gut zu sehen,

Besondere Beachtung verdient die Beobachtung adulter Adler zu einer Zeit, in der sich deutsche Brutvögel bereits in ihren Brutrevieren aufhalten bzw. brüten. Einige solcher Spätadler von Altadlern mögen hier mitgeteilt sein (nur eigene Beobachtungen im Jahrzehnt 1951/60): 15. II. 53 2 bei Rietzmeck, 28. II. 54 1 bei Kühnau, 20. II. 55 2 bei Rietzmeck, 27. II. 55 2 bei Kühnau (wohl dieselben wie vor), 4. III. 56 1 bei Rotall, 2. III. 57 1 am Kurzen Wurf, 20. III. 60 2 in Gesellschaft von 2 jüngeren bei Klieken, 27. III. 60 1 ebenda. Bei einem am 27. II. 35 bei Vockerode mit einer Schußverletzung aufgefundenen und 4 Wochen lang von mir gepflegten Seeadler handelte es sich ebenfalls um einen alten Vogel mit reingelbem Schnabel und gelber Iris. Leider gibt es noch keinen Fund eines Ringvogels, der Auskunft geben könnte, aus welchem Teil des großen Verbreitungsgebietes die an der Mittel- und Unterelbe überwinternden und durchziehenden Seeadler stammen.

7. Wintergebiete

Die variable Färbung der Seeadler und das gelegentliche Vorhandensein von Mauserlücken in den Schwingen oder im Schwanz gestatten in manchen Fällen das Wiedererkennen bestimmter Vögel. Dieser Umstand und die Tatsache, daß derartig kenntliche Adler besonders in der eigentlichen Winterszeit, wenn Seen und Teiche zugefroren sind, immer wieder in bestimmten Territorien zur Beobachtung kamen, scheinen darauf hinzuweisen, daß sie während dieser Zeit eine festere Bindung an diese Gebiete haben. Sicher ergeben sich für die Vögel aus der genauen Kenntnis der landschaftlichen und Ernährungsverhältnisse erhebliche Vorteile. In diesen Kälteperioden sind die Wasservögel ausschließlich auf die Elbe angewiesen, die Adler von der durch Seen und Teiche gebotenen Fischnahrung abgeschnitten: zwei Faktoren, die auch die Adler zwangsläufig an die Elbe binden.

Hier bevorzugen sie in jedem Jahr die für sie zum Ansitzen, Ruhen und Übernachten sowie durch regelmäßige Ansammlungen von Wasservögeln (meist Stockenten) günstigen Gebietsteile und können deshalb am häufigsten an diesen Stellen angetroffen werden. Erfahrungsgemäß lockert sich die enge Bindung mit Eintritt wärmeren Wetters, wie sie gleichermaßen in relativ warmen Vorwintern verspätet eintritt. Auch bei Winterhochwässern und in extrem kalten Wintern mit Zufrieren der Elbe wird die Bindung an erwählte Territorien begrifflicherweise zerstört.

Die jahrelange Beobachtungstätigkeit der Mitglieder des ehemaligen Ornithologischen Vereins Dessau sowie die weitergeführten Beobachtungen durch die Fachgruppe Dessau haben gelehrt, daß in dem hier behandelten Raum der mittleren Elbe sich 3 bzw. 4 solcher Wintergebiete abgrenzen lassen, in denen jeweils 2 bis 3 Adler sich aufhalten bzw. jagen. Als Grundlage für weitere Untersuchungen mögen diese Gebiete hier aufgeführt und kurz charakterisiert werden.

a) Von der Mündung der Schwarzen Elster bis zum Crassensee

Größe etwa 18 km² an 27 Strom-km Elblauf. Zum größten Teil im Hochwassergebiet liegende Mäh- und Weidewiesen, mit kleineren geschlossenen Waldungen bei Wartenburg (Mischwild), Melzweg (Kiefernwald) sowie Probstei und Fleischerwerder (beide Auenwald). Mehrfache frühere und neuere Beobachtungen von Adlern. Nach F. BÖHME (briefl.) kann man, „da auch ostwärts von der Elbbrücke (bei Wittenberg) fast in jedem Jahr Seeadler gesehen werden, sowohl das Gebiet um das Durchstichhaus als auch das um Fleischerwerder als Überwinterungsplätze ansehen, wenn die Vögel auch nicht die ganze Zeit ‚ausdauern‘“. Genauere Erkundung wäre wünschenswert.

b) Vom Crassensee bis zur Muldaue

Größe etwa 30 km² an 29 Strom-km Elblauf. Im Hochwassergebiet liegende Auenwälder mit eingestreuten Mäh- und Weidewiesen sowie die eingedeichten Luche bei Coswig und Klieken, beide größtenteils ackerbaulich genutzt. Von Adlern bevorzugte Gebiete: Umgebung Crassensee, elbseitige Waldränder Rosenwiesche, Kremnitz- und Trockin-Mark, Reißoberer/unterer Buschkrug, Sieglitzer, Kurzer Wurf [WEICHELT (1930, 1939, 1940)]. Löbben und Leiner-See sowie Wörlitzer See (Park Wörlitz) in eisfreien Perioden für längere oder kürzere Zeit aufgesucht.

c) Von der Muldaue bis zur Steutzer Aue

Größe etwa 25 km² an 14 Strom-km Elblauf. Im Hochwassergebiet liegende Auenwaldungen mit umfangreichem Grünland auf Unterluch und um Großkühnau. Von den Adlern bevorzugte Gebiete: elbnahe Waldränder im W und N des NSG Saalberghau sowie gegenüber Brambach und Rietzmeck. Mehrfaches Hinüberwechseln nach den Auenwaldgebieten der Steckbyr Aue beobachtet.

d) Von der Steutzer Aue bis zur Saalemündung

(Siehe Beitrag von R. ROCHLITZER über Lödderitzer Forst, S. 15–17 dieses Heftes.)

In der Mehrzahl aller Jahre, in denen eine intensivere Beobachtungstätigkeit durchgeführt wurde, haben sich in den hier besonders behandelten Gebieten b) und c) nicht weniger als 6 Adler aufgehalten. Es hat seit 1927 kein Jahr ohne im Winter hier verweilende Seeadler gegeben. Leider hat NAUMANN (1905) mit Ausnahme des 1822 Gesagten, wonach „vor vielen Jahren“ Seeadler bei Dessau gebrütet haben sollen, nur allgemeine Angaben über das winterliche Vorkommen in Deutschland gemacht, ohne irgendwie auf anhaltische Verhältnisse einzugehen, wie er das sonst bei anderen Vogelarten zu tun pflegte, wenn er darüber etwas zu sagen wußte. Auch BORCHERT (1925), der auf S. 7 sagt, daß er „den ganzen Freistaat Anhalt“ (die Gebiete b) und c) gehörten ganz, das Gebiet d) teilweise dazu) in seine Arbeit einbezogen habe, macht

nur eine dürftige Angabe mit dem Satz: „ und für Wörlitz (Krietsch) wird er als fast regelmäßiger Gast bezeichnet, . . . “. Es ist wohl aber nicht anzunehmen, daß das regelmäßige Vorkommen überwinternder Seeadler erst mit dem Jahre 1927 — dem ersten Jahre unserer intensiveren feldornithologischen Tätigkeit — zu verzeichnen ist. Vielmehr dürfte die fehlende Beobachtungstätigkeit der Grund des Mangels an genaueren Angaben sein. Lediglich die zwar oft genug belegte sinnlose jagdliche Verfolgung könnte ein seltneres Vorkommen in früheren Zeiten zur Folge gehabt haben. Die ökologischen Verhältnisse sind unzweifelhaft günstiger gewesen als in unserer Zeit.

8. Nahrung

Mehrfach konnte von fischenden Adlern berichtet werden. Die Jagd auf Fische ist seit einer Reihe von Jahren allerdings nur noch in frostfreien Zeiten möglich, wenn sie an stehenden Gewässern durchgeführt werden kann. Die Verschmutzung von Elbe, Saale und Mulde durch industrielle Abwässer hat die Fischbestände so stark dezimiert, daß sie zur Ernährung der Adler nur noch unwesentlich beitragen können. Das häufigste Beutetier ist wohl die Stockente, was ihrem Anteil an der Zusammensetzung des winterlichen Wasservogelbestandes entspricht. Sicher wird auch manche angeschossene und abgetriebene Stockente den Adlern zugute kommen. Da das Bleßhuhn im hier behandelten Elbabschnitt winters nur unregelmäßig, in manchen Jahren gar nicht vorkommt, kann seine Bedeutung für die Adler nur gering sein. Gänse- und Zwergsäger sowie Schellenten, die infolge der Verschmutzung der Elbe sichtlich zurückgegangen sind, konnten dem Adler als Beutetiere direkt nicht nachgewiesen werden. Doch lassen aufgefundene geschlagene Gänsesäger vermuten, daß die Art auch hier auf die Beuteliste des Adlers gehört. Eine mißglückte Jagd auf ein Gänsesägerweibchen sahen wir am 13. 2. 1955, als ein junger Adler versuchte, den unablässig tauchenden Säger zu ergreifen, was ihm aber nicht gelang. Nach 5 Minuten ließ der Adler von seinem Vorhaben ab. Ein Paar Gänsesäger, das in unmittelbarer Nähe schwamm, schien von dem Vorgang nicht allzusehr beeindruckt. Einen gleichfalls mißglückten Jagdversuch auf einen Zwergtaucher beobachtete ich am 24. 2. 1957 am Löbben. Ein junger Adler war in zwei Angriffserien (28mal und 15mal) nicht in der Lage, den Zwergtaucher zu ergreifen. Eine Saatkrähe wurde am 30. 1. 1955 bei Vockerode von einem alten Seeadler geschlagen, den wir dicht über der Erde heranfliegen sahen. Offenbar konnte er einen kleinen Krähenschwarm, der in einer Senke saß, überraschen und beim Überhinfliegen eine der Krähen binden. Die übrigen Krähen verfolgten den Adler eine kurze Strecke, ließen dann aber von ihm ab.

Lange, kalte Winter können dann, wenn die Elbe zufriert, zu Notzeiten auch für die Adler werden. Unter Umständen mögen sie dann auch

größeres Wild angreifen. So berichtete mir Revierförster H.-H. Peters aus Rehßen, daß am 14. 2. 63 ein Reh, das auf einer Wiese im Schnee stand (seit 20. 12. 62 fast ununterbrochen Frost), plötzlich flüchtete und von einem Seeadler angegriffen wurde, der es auf dem Rücken ergriff, aber wieder losließ. Das flüchtige Reh wurde jedoch erneut eingeholt, und nun gelang es dem Adler, auf ihm sich solange zu halten, bis es zusammenbrach. Herr Peters, der hinzulief, fand es bereits verendet. Der Adler, der abgeflogen war, kehrte sofort zur Beute zurück, als Herr Peters sich entfernt hatte. Sicher war das Reh durch die lange Frostperiode sehr geschwächt und so schnell ein Opfer des Adlers geworden. In solchen Notzeiten wird den Adlern wohl öfter auch Fallwild oder verunglücktes Wild zur Verfügung stehen, das sie schnell zu finden wissen. Am 21. II. 1954 hatten wir im Forst Kühnau nach einem Hochwasser eins von zwei ertrunkenen Wildschweinen, das wir aus der Elbe zogen, groß mit einem Beil zerkleinert. Am nächsten Tag kröpfte ein Adler von diesem Kadaver. Zwei weitere Adler saßen auf einer Eiche in der Nähe. Am zweiten Tag wurden zwei Adler angetroffen, die sich hier versorgten, am dritten war es einer. Auch Bussarde und mehrere Nebelkrähen hielten eifrig mit. Daß Adler beim Beuteerwerb unter ungewöhnlichen Umständen verunglücken können, zeigt ein Erlebnis, von dem uns berichtet wurde. Am 17. XII. 1952 war Frau Koppehel auf einen Trupp Nebelkrähen aufmerksam geworden, der sich in der Nähe der Rosenwiesche vom Rande einer Eisscholle aus mit einem offenbar im Wasser treibenden Nahrungsbrocken beschäftigte. Vor 2 heranfliegenden Adlern flogen die Krähen auf, worauf einer der Adler an der betreffenden Stelle niederging, doch sofort einsank und flügelschlagend wieder hoch zu kommen versuchte. Zu jener Zeit waren die Eisschollen durch tauiges Wetter mürbe, begannen zu zerfallen und schwammen in einer schneeig-eisigen lockeren Schicht. Ob der Adler die Tragfähigkeit dieser teigigen Masse falsch eingeschätzt oder zwischen Restschollen eingeklemmt worden war, konnte nicht beurteilt werden. Es gelang ihm jedenfalls nicht, sich zu erheben, und er wäre vielleicht ertrunken, wenn er nicht glücklicherweise über eine seichte Stelle getrieben worden wäre, wo er Fuß fassen konnte. Von hier aus vermochte er durch das Wasser wadend das Ufer zu erreichen. Er blieb noch über eine Stunde sitzen, bis er durch einen vorbeifliegenden Artgenossen zum Abfliegen bewogen wurde.

9. Flugspiele und Balz

Es gehört im Winter sicher zu den Höhepunkten feldornithologischer Tätigkeit, an sonnenklaren Tagen kreisende oder balzende Seeadler zu beobachten, zumal wenn es sich um Altvögel handelt, deren weiße Schwänze weithin leuchten. Die Balzflüge mit dem kreisenden Höhersteigen, dem Herabstoßen des einen zu dem anderen Vogel, dem Parieren des Partners durch Drehen um die eigene Achse, dem gegenseitigen Er-

greifen der Fänge und dem Abtrudeln sind oft genug beschrieben worden [Fischer (1959)]. Es konnte auch hier in allen Phasen wiederholt beobachtet werden. Besonders im Januar und Februar scheinen die Adler zu solchen Balzspielen aufgelegt.

Daß balzähnliche Flugs Spiele jedoch nicht nur von adulten Adlern, sondern auch unter Beteiligung junger bzw. von jungen allein ausgeführt werden können, konnten auch wir wiederholt feststellen. So am 17. 1. 1954 im Reißgebiet während einer von 13.20 bis 15 Uhr andauernden Seeadler-Beobachtung. Ein vom Wildeberg herbeifliegender adulter Adler und ein von uns an diesem Tag bereits mehrfach über dem Reißwald gesehener Jungadler begannen über einer Waldwiese zu kreisen. Der Tag war windig bis stürmisch und wechselhaft zwischen heftigen Graupelschauern und Sonnenschein. Die Vögel nutzten die Hangaufwinde mit kreisendem Hochziehen und steilem Herabgleiten, das schließlich zu wechselseitigen Scheinangriffen wurde, an denen beide Vögel gleichermaßen beteiligt waren. Sie regten sich durch immer größer werdende Intensität ihrer Angriffe an und zeigten dabei eine bewundernswerte Ausdauer und Gewandtheit, die man diesen lang- und breitflügeligen Vögeln kaum zutrauen möchte. Nach schließlich allmählich ruhiger werdendem Kreisen flogen sie gemeinsam ab.

Ähnliches, wenn auch nicht so ausdauerndes Verhalten zweier juveniler Seeadler, die sich auch wiederholt mit den Fängen griffen, sahen wir am 13. II. 1955 über dem Sieglitzer. Die große Erregung des einen dieser Vögel zeigte sich noch deutlich, als er sich nach Beendigung der Flugs Spiele auf einen Baum setzte und mit vorgestrecktem Hals laute, kri-kri-kri-Rufreihen — jeweils etwa zehn Einzelrufe — hören ließ, während er zwischendurch den Platz wechselte.

Einige Male konnten von auf Bäumen sitzenden adulten Adlern Begattungen gesehen werden, so am 26. II. 1950 (Weichelt) und am 13. II. 1955 (Hinsche u. a.).

10. Verhalten untereinander und zu anderen Vogelarten

Seeadler zeigen auch in ihren winterlichen Jagdgebieten ihr Geselligkeitsbedürfnis. Sie können ausdauernd gemeinsam kreisen und auch stundenlang nahe beieinander sitzen. Oftmals waren es adulte Tiere, so daß es sich möglicherweise um Paare handelte. Irgendwelche Feindseligkeiten haben wir nie gesehen.

Bei den insgesamt 439 Beobachtungsfällen wurden 289mal einzelne Tiere notiert. In 113 Fällen kamen 2 zu gleicher Zeit zur Beobachtung, in 26 Fällen 3; 9mal waren es 4 und je 1mal 5 und 6.

In Zeiten mit Treibeisführung sahen wir öfter Adler, die einzeln, zu zweit oder gar zu dritt auf Eisschollen saßen und sich stromabwärts treiben ließen, manchmal beträchtliche Strecken.

Daß auch sie wie andere Greifvögel gelegentlich Zielscheibe der Angriffslust anderer Vogelarten werden, wurde mehrfach gesehen. Lästig

können ihnen besonders Nebelkrähen werden, die bis auf Körperrnähe an sie hinangehen oder von Ast zu Ast sich ihnen nähern. Meist sind die Angreifer wohl die Brutvögel des betreffenden Gebietes und können sehr hartnäckig sein bei ihren Versuchen, die Adler zum Fortfliegen zu bewegen. Tun sie das nicht weit genug, so beginnen die Krähen die Belästigungen von neuem.

Zeugen heftiger Angriffe eines Wanderfalcken auf einen Adler wurden Mitglieder des OV Dessau am 9. III. 1930, bei denen der Falke den Adler, der das Weite suchte, lange verfolgte.

Unzweifelhaft bietet das Mittelbegebiet den Seeadlern auch heute noch jene günstigen Voraussetzungen, die ihnen das Überwintern ermöglichen. Mögen die Schutzmaßnahmen erreichen, daß diese herrliche Vogelart unserer Landschaft auch fernerhin erhalten bleibt.

Literatur:

- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- Fischer, W. (1959): Die Seeadler. Wittenberg.
- Hartert, E. (1912—1921): Die Vögel der paläarktischen Fauna. Berlin.
- Heinroth, O., und M. Heinroth (1924—1928): Die Vögel Mitteleuropas. Berlin-Lichterfelde.
- Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.
- Kleinschmidt, O. (1934): Die Raubvögel der Heimat. Leipzig.
- Naumanns Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas. Herausg. von K. R. Hennecke (1898—1905). Gera-Untermhaus.
- Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. Königsberg.
- Weichelt, O. (1930): Die Seeadlerbeobachtungen in Anhalt 1927—1930, Teilgebiet Roßlau-Coswig. Beitr. z. Avif. Anh. 1, H. 2, 7—10.
- (1939): Über die Zahl überwinternder Seeadler bei Dessau in den Jahren 1930—1939. Beitr. z. Avif. Mitteldeutschl. 3, H. 1/2, S. 29—31.
- (1940): Die Vogelwelt im Klieker Gebiet. Ebenda 4, H. 1, S. 21—29.

Alfred Hinsche

45 Dessau, Paul-König-Platz 17

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [1_1_1966](#)

Autor(en)/Author(s): Hinsche Alfred

Artikel/Article: [Überwinternde Seeadler — *Haliaeetus albicilla* \(L.\) — im Mittelbegebiet 2-14](#)